



Progressive Stromtarife als politisches Instrument

zur Reduktion des Stromverbrauchs in privaten Haushalten

Wie eine progressive Tarifstruktur positive Anreize zum Stromsparen in Privathaushalten setzt

Ein progressiver Tarif beschreibt ein steigendes Entgelt (Arbeitspreis) pro verbrauchter Einheit (kWh Strom). In der Regel ist der Verbrauch in Zonen oder Blocks gegliedert, so dass ein höherer Preis mit einer Grenzüberschreitung wirksam wird. Das Ziel progressiver Stromtarife ist vorwiegend energie- bzw. umweltpolitischer Natur: sie sollen Anreize bei VerbraucherInnen setzen, den Stromkonsum zu verringern um somit Effizienzpotenziale zu verwirklichen. Sie können gegenüber generellen Strompreiserhöhungen eine stärkere Signalwirkung entfalten, da sie konkret das Nutzungsverhalten der KonsumentInnen beeinflussen indem sie individuelle Möglichkeiten zu finanziellen Einsparungen schaffen.

Welche Barrieren bislang die Einführung progressiver Stromtarife behindert haben

Der Wettbewerb zwischen einzelnen Energieversorgern bestimmt zunehmend mögliche Tarifoptionen. Flexible Tarifgestaltung und Kundenbindung gelten als grundlegende Ziele, mit denen eine progressive Tarifstruktur in Konflikt geraten kann. Im Zentrum steht dabei die schwierige politische Entscheidung, progressive Tarife in einer freiwilligen, marktorientierten Form oder verpflichtend umzusetzen. Die Verankerung der Progression wird durch die komplexe Netzstruktur in Deutschland erschwert, in der wichtigen Diskussion über die Ausgestaltung möglicher Verbrauchsgrenzen bestehen noch große Unsicherheiten. Des Weiteren ist die Transparenz relevanter Informationen für die VerbraucherInnen nicht gewährleistet.

Mögliche Lösungsansätze für die Umsetzung progressiver Stromtarife in Deutschland

Implementierung >> i. eine steile Progression, die signifikante Einsparungen ermöglicht, setzt aus Wettbewerbsgründen einen Verpflichtungscharakter voraus; ii. die Verankerung scheint auf Basis aktueller Daten sowohl in den Netzentgelten als auch im staatlich regulierten Anteil möglich

Programmdesign >> i. unter Effizienz- und Effektivitätsgesichtspunkten scheinen kleine, anreizsteigernde Blöcke erfolgversprechend; ii. die Berechnung individueller Verbrauchsgrenzen ist notwendig, um die Anreize zum Stromsparen zu potenzieren; iii. der Gerechtigkeitsaspekt sollte nicht über das Design, sondern über existierende soziale Sicherheitssysteme adressiert werden; iv. die Effektivität sollte über flankierende Instrumente (Smart Metering) befördert werden

Informative Begleitung >> i. Einführung monatlicher Abrechnungen; ii. detaillierte Verbrauchsinformationen, die unmittelbar nachvollziehbar sind; iii. ein einfaches Verständnis der unterschiedlichen Verbrauchsgrenzen muss gewährleistet werden

>> Download der vollständigen Studie (TRANSPOSE Working Paper No. 10)
unter: www.uni-muenster.de/Transpose/publikationen <<

IMPRESSUM

Herausgeber: Lehrstuhl für Internationale Beziehungen und
Entwicklungspolitik der Universität Münster – im
Rahmen des TRANSPOSE-Projekts

Verantwortlich: Prof. Doris Fuchs, Ph.D.
ibep@uni-muenster.de

Kontakt: Institut für Politikwissenschaft der Westfälischen
Wilhelms-Universität Münster
Scharnhorststr. 100
48151 Münster
Tel.: +49 251 83-25327
Fax.: +49 251 83-25383
www.uni-muenster.de/Transpose

